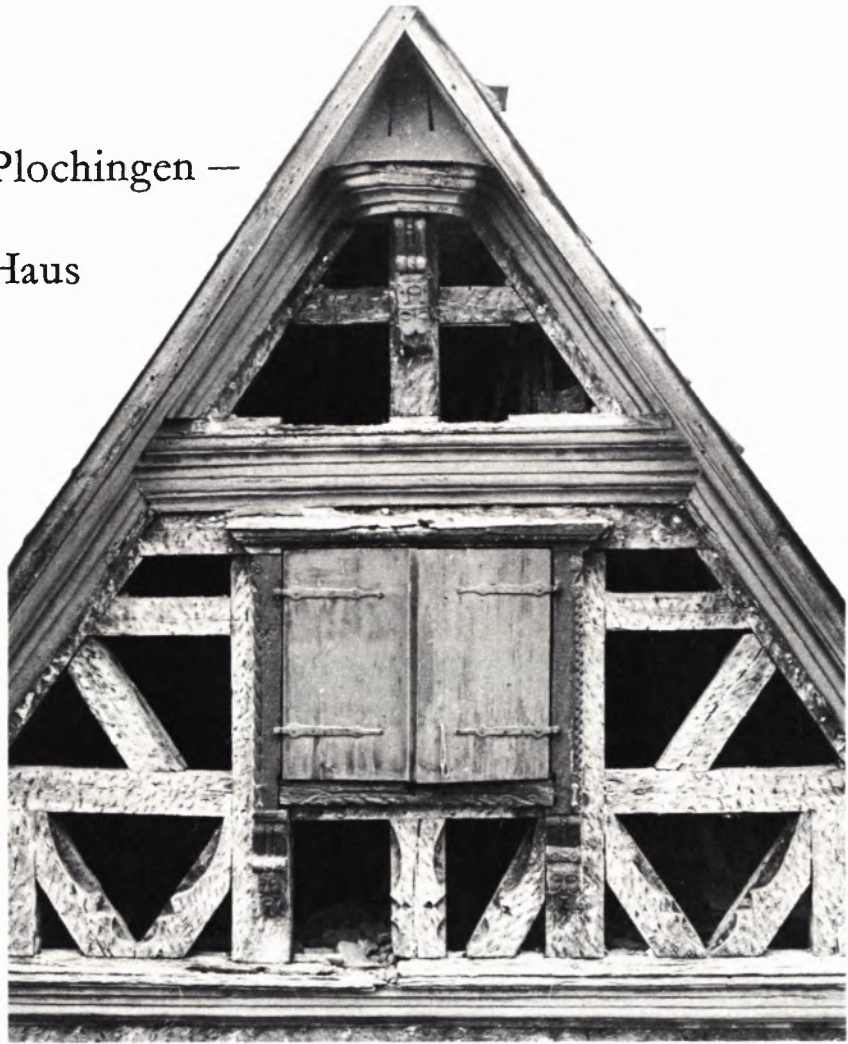


Karl Heinrich Koepf:

## Das Alte Schulhaus in Plochingen — eine Zukunft für ein abgebrochenes Haus



Der gesetzliche Auftrag an die Denkmalschützer, für die Erhaltung und Pflege der Kulturdenkmale einzutreten, führt oft zu einer Kollision mit andersgerichteten Interessen. Wenn eine Verkehrsplanung nur unter der Voraussetzung der Zerstörung eines Kulturdenkmales verwirklicht werden kann, liegt ein echter Interessenkonflikt vor: Es stehen sich gegenüber das öffentliche Interesse an der Erhaltung eines Kulturdenkmales und das ebenso öffentlich artikulierte Interesse an der Beseitigung eines akuten Verkehrsmißstandes oder einer Gefahrenquelle. Die Abwägung, welches Interesse mehr Gewicht erhalten soll, ist in der Regel nicht die Aufgabe der Denkmalpflege; je nach dem Wert eines Kulturdenkmales hat letztlich das Regierungspräsidium als Höhere Denkmalschutzbehörde zu entscheiden.

Im folgenden soll von einem Haus berichtet werden, bei dem das Landesdenkmalamt glaubte, die Bedenken gegen den Abbruch deshalb zurückstellen zu können, weil von Beginn der Verhandlungen an die Möglichkeit eines Wiederaufbaues bestand.

Das östliche Ende der bergauf führenden Marktstraße in Plochingen am Neckar wird von dem zierlichen Bau der Ottilienkapelle geprägt, deren Erbauung in das Jahr 1328 fallen soll. Auf der Südseite der Ottilienkapelle wurde, nachdem im Jahre 1428 ein ständiger Kaplan an die Kapelle berufen worden war, das sogenannte

Frühmesserhaus erstellt. Es war der Vorgängerbau des zu behandelnden Hauses Marktstraße 42, das seinerseits als Schulhaus der dörflichen Gemeinde Plochingen kurz vor 1600 unter dem Schulmeister Philipp Sammet erbaut wurde. Von der Marktstraße konnte dieses Haus bisher nicht recht gesehen werden, da es von der Ottilienkapelle verdeckt war. Es führte ein Aschenbrödel-dasein, obwohl es einen reichen Schatz enthielt: Wenn auch vollständig überputzt, zeigte der Nordgiebel durch profilierte Geschoßschwellen an, daß er ursprünglich ein sichtbares Fachwerk besessen hatte. Immer freigelegen hatten im zweiten Dachgeschoß der geschnitzte Fenstererker an der Aufzugsöffnung, besonders betont durch zwei bärtige Masken unter den Pfosten, und in der Giebelspitze als Träger eines reich profilierten Podestes ein Doppelgesicht, das mit einer Volutenkonsole aus einem Stück Holz gearbeitet ist. Im Gesichtsausdruck der beiden Masken wie des Doppelgesichtes glaubt man Erinnerungen an keltisches Erbe zu erkennen.

Langjährige Überlegungen der Stadt Plochingen zur Verbesserung der Verkehrssituation in der Marktstraße mündeten schließlich in eine Planung, nach der in der Marktstraße eine Fußgängerzone angelegt werden sollte. Die so erreichte Verkehrsberuhigung war als Gewinn für die Ottilienkapelle anzuerkennen, der allerdings nur dann zu erzielen war, wenn das Alte Schul-

haus abgebrochen wurde, damit über seinen Standort hinweg eine neue Parallelstraße zur Marktstraße angelegt werden konnte. Nach verschiedenen Gesprächen mit der Stadtverwaltung hat das Landesdenkmalamt dem Abbruch des Alten Schulhauses unter der Maßgabe zugestimmt, daß das Fachwerk des Nordgiebels – nach vorangegangener zeichnerischer und photographischer Dokumentation – von einem Zimmermeister fachmännisch abgebaut und bis zur Wiedererrichtung aufbewahrt wird. Als Ende 1975 der Abbruch des Hauses bevorstand, konnte das Landesdenkmalamt das seit kurzem bestehende Referat Photogrammetrie zur Dokumentation einsetzen. Der Nordgiebel wurde in drei verschiedenen Zuständen aufgenommen: zunächst als Putzfläche, dann nach dem Abschlagen des Verputzes und schließlich nach dem Entfernen der Ausriegelung als reines Fachwerkskelett.

Für den Denkmalpfleger war es eine ebenso große Überraschung wie Freude, als unter dem Verputz ein prächtiges Schmuckfachwerk zum Vorschein kam. Trotz verschiedenen, zu unbekanntenen Zeiten vorgenommenen Eingriffen läßt sich ein klares Bild des ursprünglichen Fachwerkes gewinnen. Am nordwestlichen Eckpfosten des ersten Obergeschosses ist eine Jahreszahl zu erkennen, die wohl richtig als 1594 zu lesen ist; andere mögliche Lesarten der undeutlich erkennbaren letzten Ziffer ergeben 1591 bzw. 1599. Im Typ des Fachwerkes liegt eine gewisse Verwandtschaft zu dem

Rathaus in Strümpfelbach im Remstal vor, das mit 1591 datiert ist. Im ersten Obergeschoß des Alten Schulhauses weisen die Eck- und Bündpfosten netz- und schuppenartige Flachschnitzereien auf und enthalten darüber Schilde mit bisher ungedeuteten Initialen – sicher Hinweise auf den Bauherrn und den Zimmermeister. Eine Besonderheit sind in den Sturzriegeln der kleinen Fenster die zolltief eingeschnittenen Eselsrücken, die sich auf der Unterkante der Brustriegel nur am mittleren Fensterpaar wiederfinden bzw. sicher rekonstruieren lassen. Ohne weitere Details zu erwähnen, sei noch darauf hingewiesen, daß an den Streben und Knaggen neben einem geschweiften Umriss das Motiv der Putzintarsie – einer innerhalb der Holzbreite eingeschnittenen kleinen Putzfläche – reichlich verwendet wurde.

War von anderer Seite angenommen worden, das Alte Schulhaus sei ein Putzbau gewesen und habe den Fenstererker sowie das Doppelgesicht von einem anderen Haus übernommen, so ist jetzt eine klare Aussage möglich: Von Anfang an war der Nordgiebel des Alten Schulhauses als Schmuckfachwerk ausgeführt worden und enthielt die für ihn geschaffenen Schmuckstücke des Fenstererkers und des Doppelgesichtes. Nicht nur die profilierten Geschoßschwellen und Giebelsparren, sondern auch die Pfosten und der Brustriegel des Fenstererkers sind mit allen Profilen und Verzierungen jeweils aus einem einzigen Stück Holz gearbeitet wor-



2 DAS ALTE SCHULHAUS in Plochingen. Der verputzte Nordgiebel.



3 DAS SCHMUCKFACHWERK *des Alten Schulhauses nach dem Abschlagen des Putzes.*



4 DAS FACHWERKSKELETT *nach dem Entfernen der Ausriegelung.*



den. Spuren einer Anstückelung oder Verkürzung, die auf die Anpassung zweitverwendeter Hölzer schließen lassen könnten, sind gerade an diesen Werkstücken, die alle aus Eichenholz gearbeitet sind, nicht zu sehen.

Das Referat Photogrammetrie im Landesdenkmalamt fertigte etwa zwanzig Doppelbilder des Alten Schulhauses an, die in einem Auswertungsgerät für stereoskopische Aufnahmen in eine exakte Bestandszeichnung umgesetzt wurden. Auf dieser zeichnerischen Auswertung und auf Untersuchungen der einzelnen Fachwerkhölzer beruht der abgebildete Versuch einer Rekonstruktion des ursprünglichen Fachwerkgiebels; damit verbunden ist ein Vorschlag für den Wiederaufbau des Alten Schulhauses. Nach der Rekonstruktion hatte das erste Obergeschoß drei Fensterpaare mit den schon erwähnten eselsrückenförmigen Sturzriegeln. Das erste Dachgeschoß begann über einer profilierten

Verkleidung der Balkenköpfe des Fußgebälkes. Die Fensterpfosten zwischen den Sonnenrädern liefen bis zur Stockwerkspfette durch, so daß seitlich der großen mittigen Aufzugsöffnung je zwei gleich breite Fenster waren. Zu einer nicht bestimmaren Zeit entfielen diese Fenster: Die Fensterpfosten wurden mit dem Brustriegel bündig abgeschnitten, links und rechts der Aufzugsöffnung wurde mittels eines schmalen Zwischenpfostens ein kleines Fenster geschaffen, dessen Sturzriegel stichbogenförmig geschweift wurde. In einem umlaufenden Falz konnte ein Klappladen eingesetzt werden. Das Feld zwischen dem Bundpfosten und dem Fensterzwischenpfosten wurde durch ein Andreaskreuz aus schmalen Hölzern unterteilt. Diese zweite historische Schicht wurde ebenso wie der Originalzustand grob mißhandelt, als vor schätzungsweise hundert Jahren im ersten Obergeschoß drei Rechteckfenster und im ersten Dachgeschoß zwei liegende Fen-

6 REKONSTRUKTIONSVORSCHLAG  
für den Wiederaufbau der Nordfassade.



ster in das Fachwerkgefüge hineingesprengt wurden. War es „Fachwerkmüdigkeit“ oder auch Scham über das, was man einem alten Haus angetan hatte, jedenfalls geriet das ganze Haus unter Verputz, der nur die Geschoßschwellen und das Doppelgesicht freiließ.

Bei allen Verhandlungen über das Schicksal des Alten Schulhauses hatte das Landesdenkmalamt eine städtebauliche Neuordnung im oberen Bereich der Marktstraße und in der unmittelbaren Umgebung der Ottilienkapelle im Auge. Deshalb wurde der Stadtverwaltung der Vorschlag gemacht, das Fachwerk vom Nordgiebel des Alten Schulhauses an einem passenden Neubau anzubringen, der in der Nähe des alten Standortes aufgeführt werden soll. Das Stadtplanungsamt unternimmt derzeit den Versuch, mittels Lageplanskizzen und Modellstudien den endgültigen Standort und die Baumaße eines differenzierten Baues festzulegen, an

dem das alte Fachwerk in handwerklicher Konstruktion wiederverwendet werden kann. Als Nutzung für diesen Bau ist an eine Belegung mit städtischen Dienststellen gedacht. Am neuen Standort wird der Nordgiebel des Alten Schulhauses seine Entsprechung finden im Haus Schorndorfer Straße 1, dessen Fachwerk in Bälde freigelegt werden soll; ihm antworten die Fachwerkhäuser Marktstraße 38 und Burgstraße 1, das Bihlhaus. Von dort blickt dann vom Firstpfosten ein flachgeschchnittener bärtiger Kopf zum Doppelgesicht des Alten Schulhauses hinüber. Der so entstandene, von Fachwerkhäusern bereicherte Platz bei der Ottilienkapelle ist das Opfer des Alten Schulhauses sicher wert.

*Dr.-Ing. Karl Heinrich Koepf  
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege  
Eugenstraße 3  
7000 Stuttgart 1*